[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **8 (1918)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 11. VIII. Jahrgang. Zürich, den 16. März 1918.

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes" (S. L. V.)

Organe reconnu obligatoire de „l'Association Cinématographique Suisse"

Abonnements: Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 35.—
Insertionspreis: Die viergesp. Petitzeile 50 Rp.

Eigentum und Verlag der „ESCO" A.-G., Publizitäts-, Verlags- u. Handelsgesellschaft, Zürich I
Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Telef. „Selnau" 5280
Zahlungen für Inserate und Abonnements nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi

Redaktion: Paul E. Eckel, Emil Schäfer, Edmond Bohy, Lausanne (f. d. französ. Teil), Dr. E. Utzinger.
Verantwortl. Chefredaktor: Dr. Ernst Utzinger.

Films in natürlichen Farben.

(Fortsetzung und Schluß)

Es liegt dem Schreiber dies eine Wiedergabe eines Kreisausschnittes aus solch einer Filterplatte vor: es handlt sich um eine Mikrophotographie im Verhältnis von 1 zu 500. Der Kreis ist 75 Millimeter breit und ein Durchmesser schneidet etwa 16 Körnchen. Dann entfallen auf den Millimeter rund ein Fünftel Körnchen; in Wirklichkeit würde eine Linie von der Länge eines Millimeters also etwa 500 mal ein Fünftel oder rund 100 Körnchen treffen. Allerdings gewinnt man aus der Abbildung den Eindruck, daß die roten Körnchen in bevorzugter Menge vorhanden sind, und man erkennt auch, daß das Mischungsverhältnis nicht in allen Kreisteilen das gleiche ist. Die erstere Tatsache ist vielleicht zufällig: an sich hat wohl Lumière von allen drei Sorten gleich viel Masse genommen. Aber es gelingt selbst bei sorgfältigstem Arbeiten offenbar nicht, eine ganz gleichmäßige Verteilung zu erzielen. So hat sich eben auf der wiedergegebenen Fläche besonders viel Rot angefunden. Immerhin wird angenommen werden dürfen, daß in unmittelbarster Nähe eines jeden Punktes sowohl ein rotes, als auch ein grünes, als auch ein blaues Körnchen liegen wird.

Nun wollen wir eine Photographie mit einer Lumièreplatte aufnehmen. Wir wählen als Gegenstand das Gemälde einer sogenannten Delfter Landschaft, die bekanntlich in Blau ausgeführt zu sein pflegt; der Hintergrund soll jedoch nicht weiß, sondern schwarz sein. Wesentlich ist nur, daß etwa Blaues aufgenommen wird. Die Autochromplatte wird nun so in die Kamera eingesetzt, daß die Reihenfolge diese ist: Objekt („vorn"), Objektiv, Glasplatte, Stärkeschicht, Silbersalz. Die photographische Schicht erscheint also vom Objektiv abgekehrt. Jetzt bildet sich auf der Platte, beziehungsweise auf der Filterschicht beispielsweise irgend ein blaues Viereck ab. Was geschieht dann? Im Rahmen dieses Vierecks finden sich, mehr oder weniger regelmäßig verteilt, überaus zahlreiche Blaukörnchen. Durch diese — und nur durch sie — dringt das Licht zur Schicht, und an dem getroffenen Pünktchen wird das Silber zersetzt. Entsprechendes vollzieht sich natürlich auch an allen übrigen blauen Stellen.

Wird darauf entwickelt, so wird das Silber an jenen Pünktchen metallisiert, wo es vom Lichte getroffen worden war. Nun setzt ein besonderer Prozeß ein. Nach Prof. Namias findet nämlich eine Behandlung mit übermangansaurem Kali statt, das durch Schwefelsäure angesäuert ist. Dadurch wird das metallische Silber von der Platte entfernt, und diese wird gerade hinter den durchstrahlten Blaukörnchen glasklar. Sofern nun das nicht belichtete Silber nicht durch den sonst üblichen Fixiervorgang entfernt worden ist, kann man im übrigen eine undurchsichtbare Schicht hervorrufen. Man braucht nur die Platte dem Tageslicht auszusetzen, das zuvor von ihr ferngehalten werden mußte und dann eine Entwicklung vorzunehmen. Hält man jetzt die Platte gegen das Licht — die Schicht sei dem Auge zugekehrt — so erscheint die Platte undurchsichtig, aber im Sinne der blauen Figuren mit feinen „Transparentpunkten" versehen, durch welche man das Blau der Filterkörnchen erblickt. Man sieht daher gegen das Licht die betr. Landschaft blau auf schwarzem Grunde. Die Tüpfelung